

Werk

Titel: Die Noguerase- Decke zwischen Feixa und Compte

Jahr: 1931

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1931_0005|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Strecke der neuen Straße unterhalb Altron sieht man 17 Auf-sattelungen von Orthocerenkalk. Trotzdem konnten, da sich verschiedenlich hinreichend erhaltene Fossilien fanden (S. 37), auch hier gewisse stratigraphische Fortschritte erzielt werden.

Die Nogueras-Decke zwischen Feixa und Compte.

Der vorgelagerte Streifen paläozoischer Schichten, der etwas nördlich von Gerri das Pallaresa-Tal quert und noch weit nach Westen und Osten verfolgt werden kann, wurde von DALLONI 1913 als „Nappe des Nogueras“ beschrieben. Gegen die Deckennatur dieses Streifens machten JACOB und CIRY 1927 S. 61 geltend, daß keines der tief einschneidenden Täler etwa am Plateau von Feixa-Castellas das Liegende freilege; doch komme auch ich zu der Ansicht, daß es sich um eine über Trias usw. südbewegte Masse, also eine Decke, handelt. Wenn die Unterfläche stark eintaucht, ist ein Anschneiden durch die Täler nicht zu erwarten. Für die Decken-Natur sprechen

1. die geringere Beanspruchung der Gesteine im Vergleich zu denen um Sort,
2. die Stellung der überkippten Mulde bei km 99 oberhalb Compte,
3. die südwärts eintauchende Überschiebung unmittelbar darüber,
4. die Verruschelungen unter der vermuteten Überschiebung, so bei km 100,4 in der Trias und bei Puiforniu in Silur, Karbon und Trias.

Bei Puiforniu handelt es sich nach meiner Ansicht um einen kleinen Zipfel paläozoischer Schichten, der nicht zur Decke, sondern zum Liegenden der Decke und der Perm-Triasmulde von Vilamur gehört. An dem vom Dorfe talabwärts führenden Wege trifft man unter dem Devon der Decke zunächst Caradoc, das offenbar mit demjenigen der anderen Talseite bei Vilamur zusammengehört, dann etwas Obersilur, Ophit, Karbon-Grauwacke, Triaskalk, wieder Silur usw., alles stark verruschelt und steil nach Osten einfallend.

Das Pallaresa-Profil bei Compte ist in Abb. 8 wiedergegeben. Wir beginnen die Beschreibung im Süden, stets beide Talseiten zugleich besprechend.

Nahe am letzten Hause von Compte liegen an der Straße raue Schiefer, vermutlich dem Unterdevon angehörend, auf die noch zurückzukommen sein wird. Durch eine flache Störung getrennt, liegen darüber Clymenienkalke; sie bilden an beiden Ufern

den Südflügel einer Kofferfalte, aber nur am rechten Ufer nehmen sie einen größeren Raum ein. Das ist zum Teil durch Spezialfaltung bedingt, zum Teil auch durch flach südwärts ansteigende Störungen; die oberste von diesen, oberhalb der Hochspannungs-

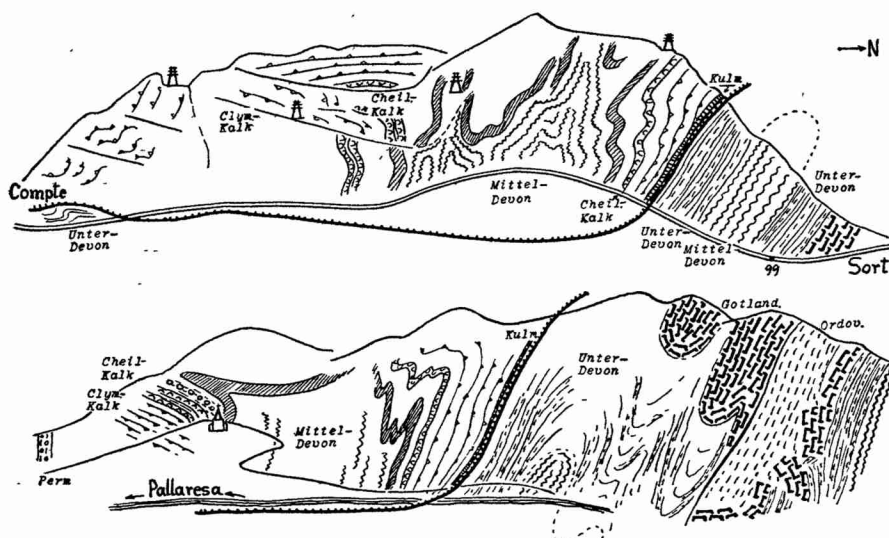


Abb. 8. Der Pallaresa-Einschnitt bei Compte oberhalb Gerri. Oben die rechte (westliche), unten die linke (östliche) Talseite, zur Erleichterung des Vergleichs spiegelbildlich gezeichnet. Ohne Maßstab. Die Hochspannungsmasten sind mit eingezeichnet.

masten gelegen, beginnt südfallend und biegt erst später zu schwachem Ansteigen um. Das legt die Deutung nahe, daß über ihr Südbewegung stattgefunden hat. Am linken Ufer erreicht der Cheiloceraskalk ebenso wie der Clymenienkalk etwa 50 m Mächtigkeit; er enthält unterhalb der roten Goniatitenkalke hier auch ein Kalkkonglomerat. Die Manticoceraskalke, am linken Ufer bei der Klosterkirche ausstreichend, bieten wenig Charakteristisches. Das Mitteldevon, auf beiden Ufern den in sich noch gefalteten Sattelkern bildend, ist faziell den oberdevonischen Cephalopodenkalken ähnlich und hat in der Nachbarschaft auch Goniatiten geliefert (DALLONI 1913 S. 246). Seine Kalkbänke sind meistens dünn, rötlich, und in dunkler rote, ein wenig violette Schiefer eingebettet. Die Clymenienkalke des Nordflügels beginnen am linken Ufer an der tiefsten Stelle des Weges, wo dieser gegen den Fluß untermauert ist; hier fand ich eine *Platyclymenia annulata* MSTR. Mit einem schmalen Band Kulm-Kieselschiefer schließt der Sattel an beiden Ufern ab.